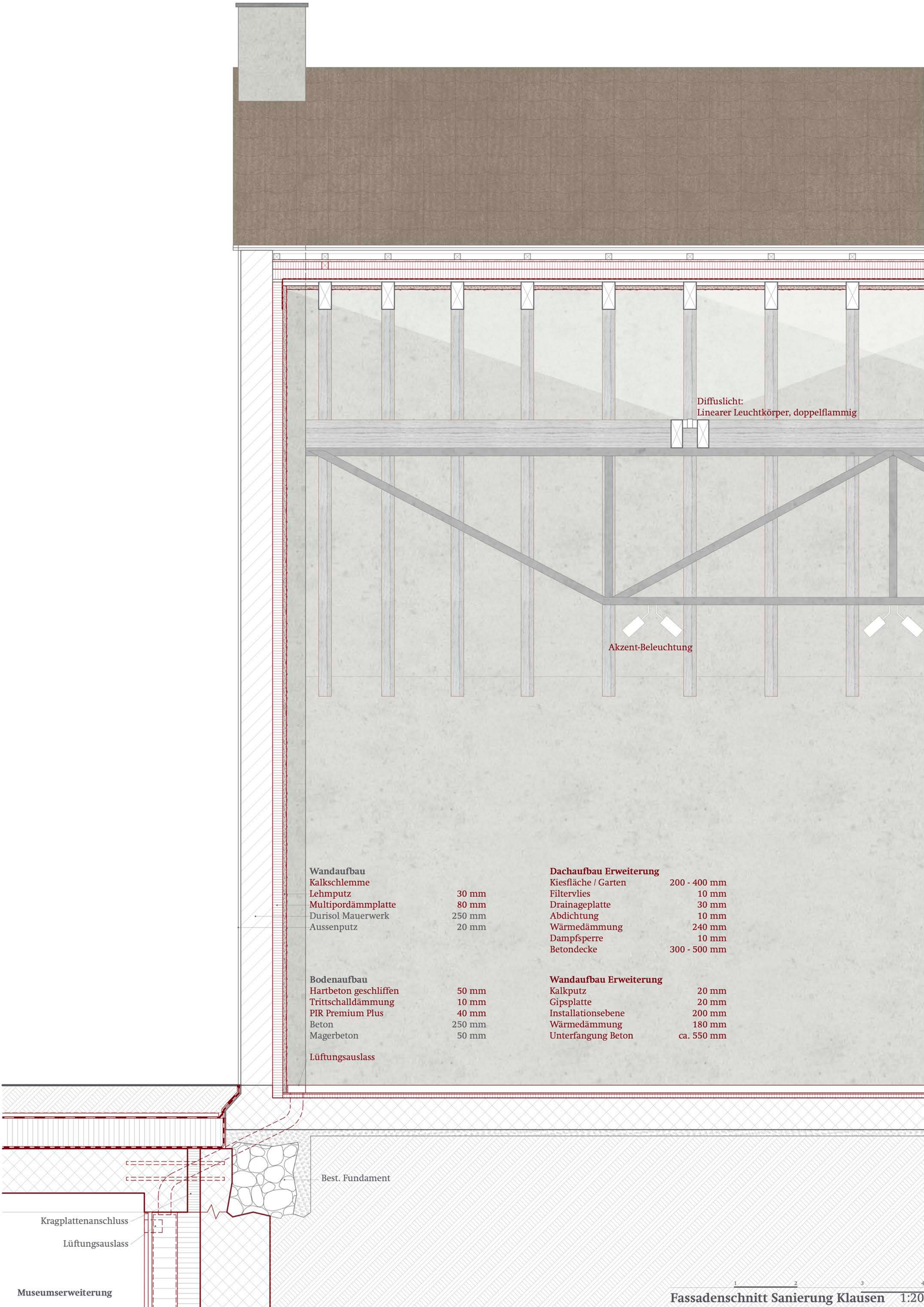


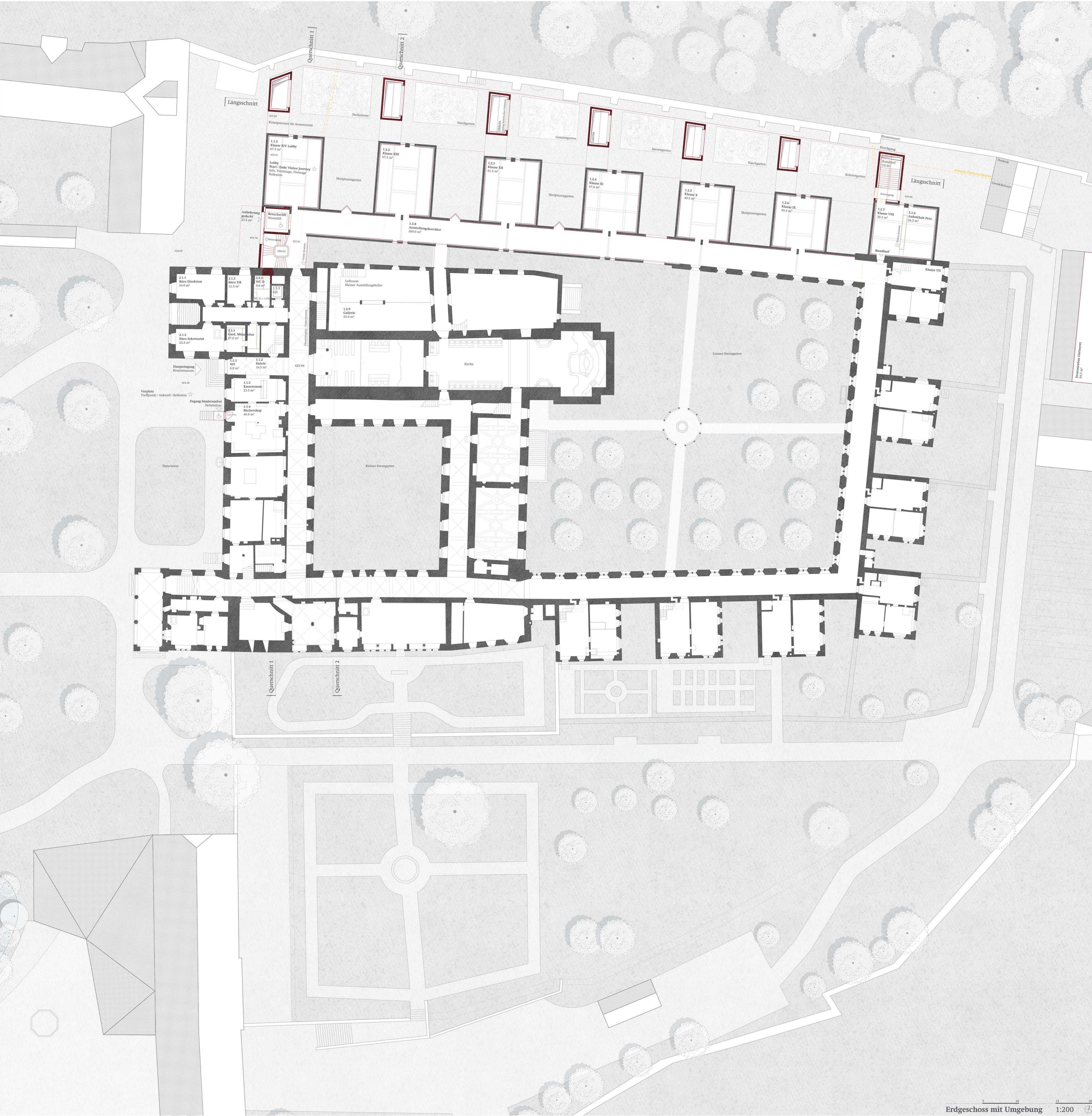
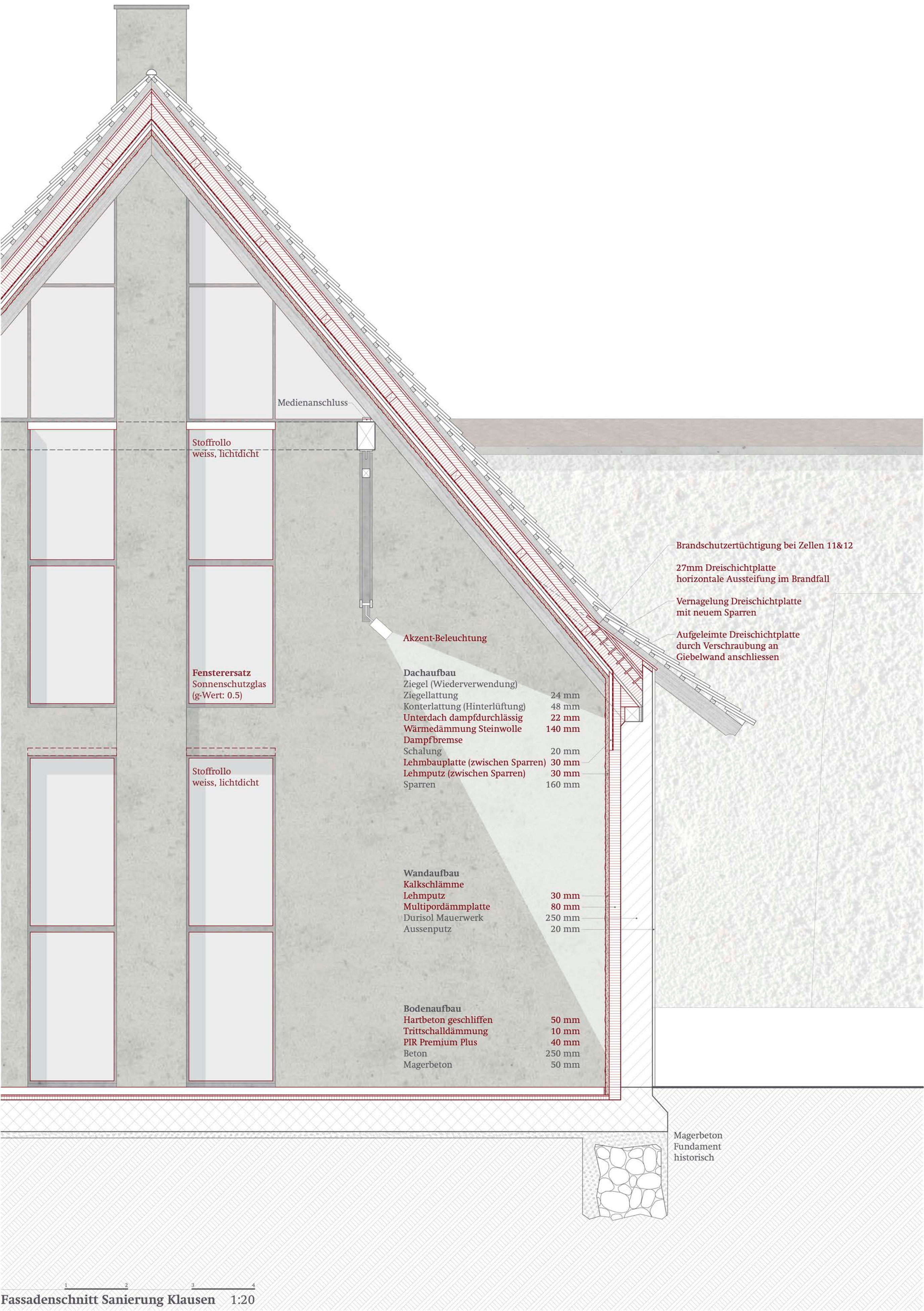
Zwischen den Zeiten
Erneuerung Kunstmuseum Thurgau

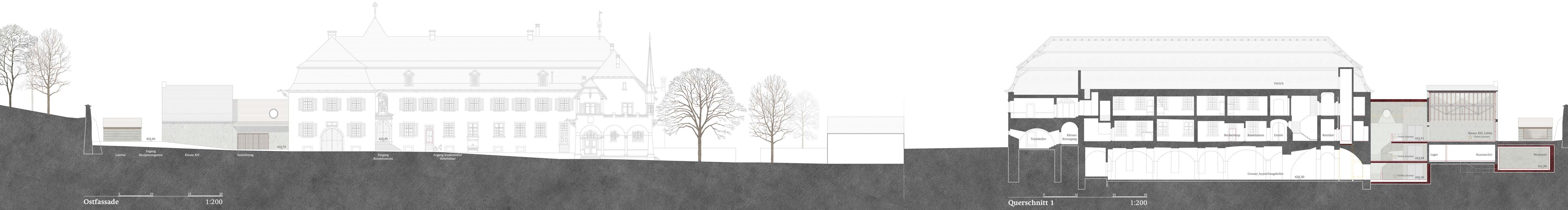


Innenraum Klausen

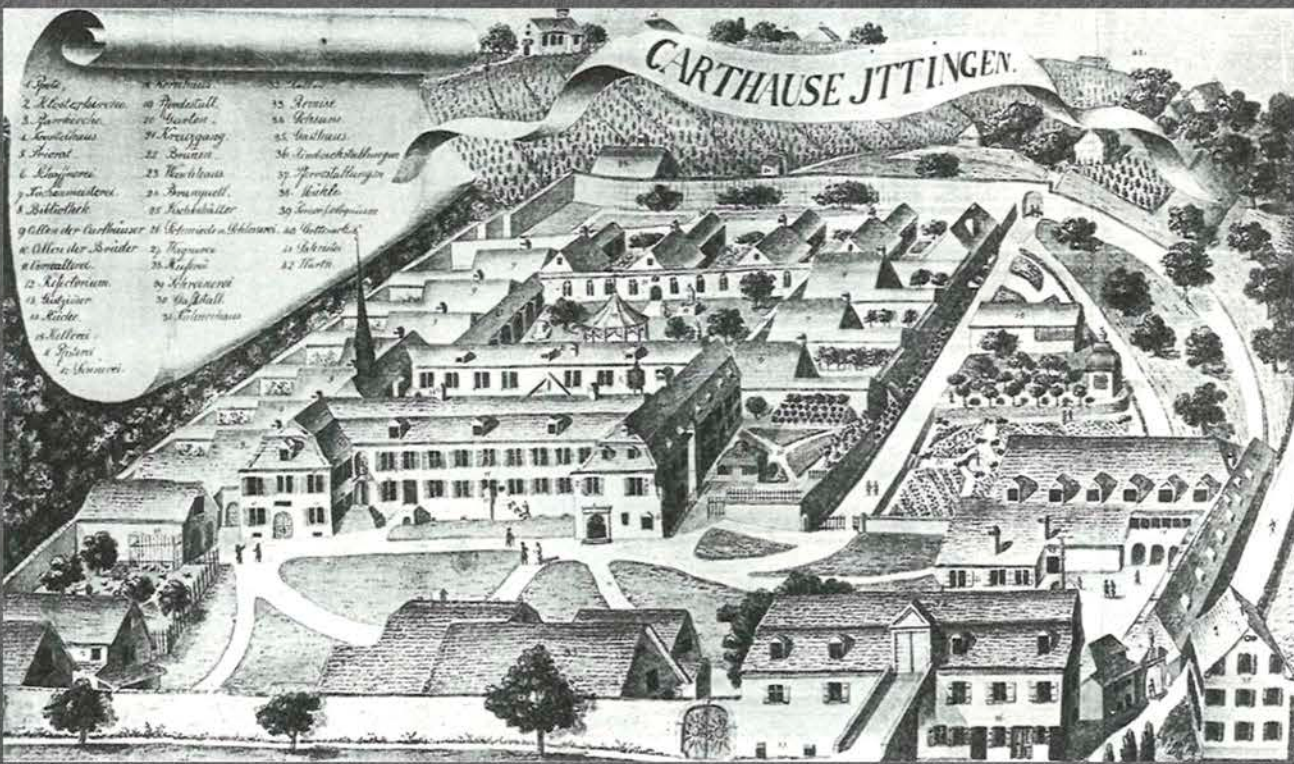


Nordhof

Erdgeschoss mit Umgebung 1:200 



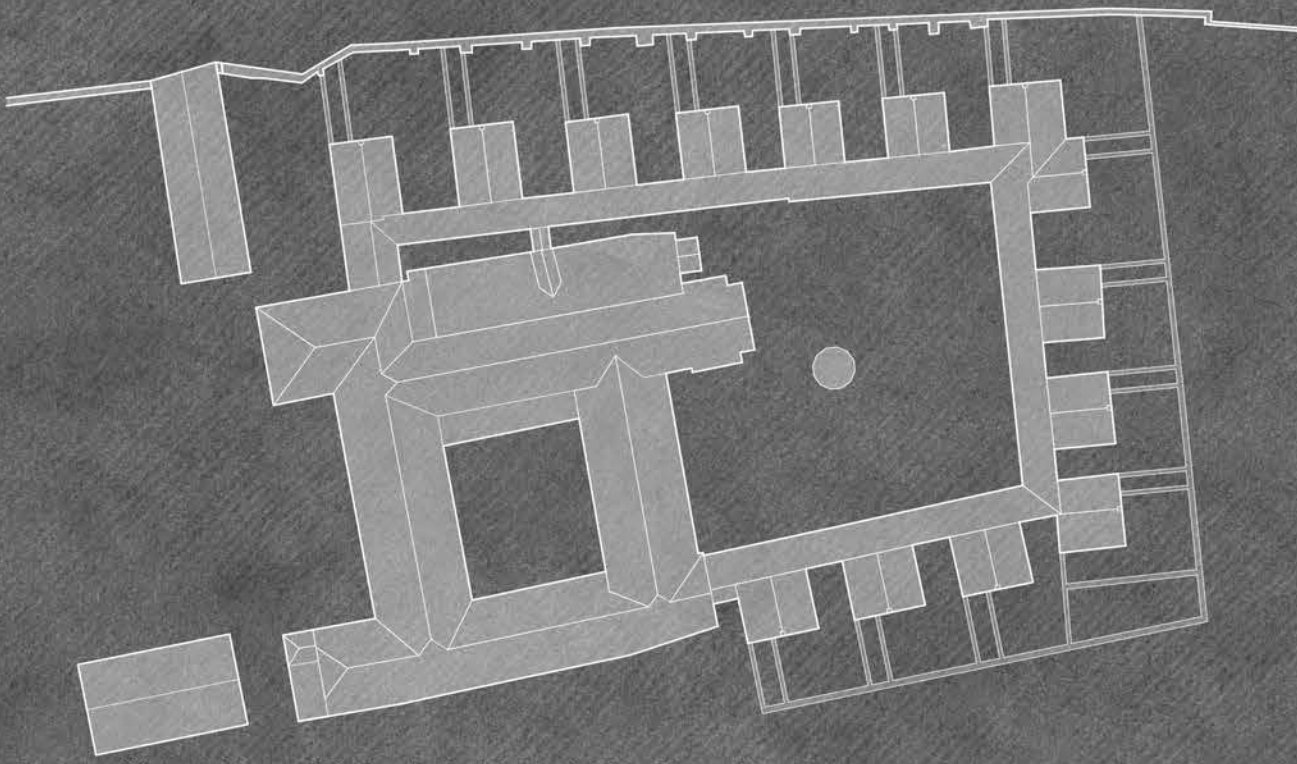
Innenraum neue Ausstellungsräume



Vedute der Kartause Ittingen von 1845

ARCHITEKTONISCHES KONZEPT
Für die Baugeschichte Ittingens ist bezeichnend, dass ständig gebaut, erneuert und aus-
geschmückt wurde, immer in kleinen Schritten, kontinuierlich, gereu dem kartäus-
schen Grundsatz „srat crux dum volvitur orbis“ (fest steht das Kreuz, während sich die
Welt verändert). Alle Entwicklungsstufen der Kartause Ittingen sind noch heute im Bau-
bestand ablesbar. Teile wurde ausgetauscht, ergänzt oder neu ausgestaltet, aber zu kei-
ner Zeit war vorgesehen, das Kloster nach einem Gesamtprojekt von Grund auf neu zu
bauen. Dabei steht die Denkmalpflege ständig vor der Frage, ob und wie stark das hinzufügende

Element formal angepasst werden soll oder als neuer Teil erkennbar gestaltet und damit
abgesetzt werden darf. Der Spielraum zwischen minutiösem Kopieren und „Kollisions-
schönheit“ muss immer wieder neu austariert werden.
Die Kartäuser wählten den Weg der Kontinuität, ohne das Zeitgemässe ausser acht zu
lassen - man kann das als „kartäusische Kontinuität des Bauens“ bezeichnen. Dabei wa-
ren Neubauten mit modernen Materialien oder flachen Dächern im Laufe der Wiederbe-
lebung nie ein Thema. Das Orts- und Landschaftsbild und seine Kontinuität standen im-
mer an vorderster Stelle der Überlegungen.
Das Konzept „Zwischen den Zeiten“ greift das Prinzip der kartäusischen Kontinuität im
Bauen auf. Die ursprünglichen Mönchsklausen im Nordflügel waren im Laufe ihrer Bau-
geschichte verschiedenen Erneuerungen unterworfen. Die jüngere Bauphase beinhalte-
te nicht nur eine Vergrösserung der Grundfläche der Klausen, sondern auch die Bau-
massnahmen für das Ambulatorium, eines überdachten Bauteils des jeweils zur einer
Zelle gehörigen Gartens. Das historische Modell der Gesamtanlage im Museum verdeut-
licht, dass die Mönchsklausen nicht als Einzelhäuser am Kreuzgang angefügt waren, son-
dern mittels der Ambulatorien / Wandelgang voneinander getrennt funktionierten und
mit der Klostermauer verbunden waren.
Die Erneuerung des Kunstmuseums Thurgau wird als Erweiterung im Untergrund zwi-
schen Mönchsklausen und nördlicher Klostermauer vorgeschlagen. Der Neubau schliesst
im Untergeschoss an den Bestand an, der für diesen baulichen Eingriff marginal verän-
dert wird. Die neuen unterirdischen Ausstellungsräume - zwischen den sieben Klausen
und der nördlichen Klostermauer - werden oberirdisch belichtet. Diese oberirdischen
„Laternen“ greifen in ihren Proportionen, Bauformen und ihrer Materialisierung (minie-
ralisch) die historischen Vorbilder der Ambulatorien auf, setzen sich jedoch von den
Mönchsklausen ab und wahren den Abstand zur Klostermauer. Ein Fenster in jeder La-
terne bringt variiertes Tageslicht in die neuen Ausstellungsräume und stellt den Bez-
zug zwischen Innen- und Aussenwelt her.
Ein neuer kleiner Teil des Kunstmuseums ist erkennbar gestaltet, setzt sich ab und folgt
dennoch den Analogien der Historie. Ein grosser Teil des neuen Museums bleibt im Un-
tergrund verborgen. Die „kartäusische Kontinuität des Bauens“ bleibt gewahrt.



Gesamtübersicht archäologisch-historische Situation

DENKMALPFLEGERISCHES KONZEPT
Das denkmalpflegerische Konzept des Entwurfs beruht auf den Grundsätzen - Erhalt,
Neubau und Rückführung.
ERHÄLT | KUNSTMUSEUM | Alle Massnahmen im bestehenden Kunstmuseum werden
aus denkmalpflegerischer Sicht zurückhaltend und reversibel ausgelegt. Der Hauptein-
gang bleibt in seiner Ausformulierung erhalten, der hindernisfreie Zugang wird an der
Treppe vor dem Museumshop mittels Hebebühne angeboten. In unmittelbarer Nähe zu
den Büros werden Garderoben und WC-Anlagen für die Mitarbeiter geschaffen, ohne
den Bestand anzutasten. Der bestehende Personenlift wird saniert und verkehrt nur

noch in den Obergeschossen. Mit dem Abbruch der Liftanlage in den Untergeschossen
kommt die ursprüngliche Raumeinheit des grossen Ausstellungskellers zur Entfaltung.
Die Mönchsklausen XIV und XIII werden erhalten und zusammen mit den weiteren
Mönchsklausen hinsichtlich Raumklima und Ausstellungstechnik saniert, ohne dass die
Aussenhülle angetastet wird. Eine Aussenwärmeeinsparung kann in diesem Kontext und
mit der vorhandenen Qualität der Fassaden aus neuen, mineralischen Putzoberflächen
und den vorgezogenen Ziegeldächern nicht ernsthaft in Erwägung gezogen werden. Die
schönen und kräftigen Aussenputze werden, wo erforderlich, saniert und anschliessend
alle Putzoberflächen gereinigt. Die Klausen sowie der Ausstellungskorridor werden im
Innenraum gedämmt und saniert. Bei der Sanierung der Dächer werden die bestehen-
den Dachziegel abgenommen, nummeriert und nach den Arbeiten wieder an derselben
Stelle eingebaut. Alle geforderten Anforderungen an die Räumlichkeiten werden mittels
reversibler Einbauten gewährleistet.
NEUBAU | ERWEITERUNG KUNSTMUSEUM | Die Anforderungen an eine effiziente Aus-
stellungslogistik mit Anlieferung und Warenlift sowie zusätzlichen Ausstellungsräu-
men werden in einem neuen Erweiterungsbau vorgeschlagen.
Der Raum zwischen dem Stichgang Ausstellungskorridor und Klausen XIV wird für die
Anlieferung inkl. Warenlift sowie für die neue Museumserschliessung genutzt. Ge-
schicht wird der Restraum mit der Baukubatur des Korridors überformt und orientiert
sich in der Materialisierung an dieses Bauteil, Warenlift und Fluchttür sind, in Anle-
hung an historische Remisen, in einem hölzernen Portal zusammengefasst, der für die
Anlieferung geöffnet werden kann. Der Warenlift / Besucherlift sowie die neue Er-
schliessung formulieren die neue zentrale Erschliessung im Museum - vom Erdgeschoss
bis zum tiefer gelegenen grossen Ausstellungskeller.
Das bestehende Untergeschoss unter den Klausen XIV und XIII wird überformt und den
neuen Anforderungen entsprechend angepasst. Der unterirdische neue Ausstellungs-
raum schliesst unmittelbar an den Bestand an und ist zwischen den bestehenden alten
Fundamenten der historischen Klausen und mit Abstand zur Klostermauer verankert.
Alle denkmalpflegerisch relevanten Bauteile wie die Fundamente der Mönchszellen und
die nördliche Klostermauer bleiben unangetastet.

RÜCKFÜHRUNG | Die aktuelle Wegführung und die eingezäunten Aussenräume zum
Museumseingang verwirren die Besucher. Durch das Fehlen eines grosszügigen Aussen-
raums vor dem Kunstmuseum im Westflügel kann auch kein „Ankommen“ stattfinden.
Es fehlt eine angemessene Adressierung. In den historischen Abbildungen zeichnen sich
die Wege im Westen als organisches Geflecht ab und bilden vor dem Westflügel einen
Vorplatz sowie einen eingefassten grünen Aussenraum aus. Der Eingang erhält Bedeu-
tung. Diese historischen Vorlagen dienen als Grundlage für die Überformung des Aus-
senraums vor dem Thurgauer Kunstmuseum.
VISITOR JOURNEY - MUSEUMSKONZEPT
Mit den baulichen Massnahmen Erhalt, Neubau und Rückführung wird das Kunstmuse-
um Thurgau in einen spannungsvollen Dialog „zwischen den Zeiten“ überführt. Die Ori-
entierung der neuen Aussenraumgestaltung an historische Vorbilder schafft bereits vor
dem Eingang im Westflügel ein angemessenes „Ankommen“ am Ort.
Während das Ticketing und der Museumshop am angestammten Ort erhalten bleiben,
wird der zentrale Ankunftsraum im Museum zu den Klausen verschoben. Im Übergang des
Westflügels zu Korridor und Klausen sorgt die neue Erschliessungsanlage des Museums
für Orientierung. Sie verbindet alte und neue Ausstellungsräume, Werkstatt und Maga-
zine und Vermittlungsräume miteinander. Die daran anschliessende Lobby in der Klausen
XIV bildet Start- und Endpunkt des „Visitor Journey“. Hier werden Einführungen in
neue Ausstellungen, Finissagen oder Reflexionen zum Kunsterlebnis angeboten.
Die Mönchsklausen und der Ausstellungskorridor im Erdgeschoss schaffen mit den neu-
en Kunsträumen im Untergeschoss eine klare Hierarchisierung der Ausstellungsräume.
Der kleine und grosse Ausstellungskeller im Bestand können dazu geschaltet werden
oder separate Inszenierungen anbieten. Bestehende und neue Ausstellungsräume er-
möglichen verschiedene Ausstellungskonzepte. Mit Hilfe der zentralen Erschliessung,
der Lobby und weiteren „Visitor Journey Points“ im Haus entsteht eine Nutzungsflexibi-
lität auf allen Ebenen. Geboten wird, in der neuen angestrebten Neutralität des Ausstel-
lungshintergrunds, eine atmosphärische Dichte an hochrangigen Räumen im Baube-
stand und im Neubau.

SZENARIO 1 - Rundlauf - eine grosse Ausstellung: Von der Lobby - erster Visitor Journey
Point* - wird der Besucher über die zentrale Erschliessung ins Untergeschoss geführt.
Hier startet die Ausstellung beim zweiten „Visitor Journey Point“. Mittels der oberirdi-
schen „Laternen“ wird der Besucher in den neuen Ausstellungsbau geführt. Der neue
Ausstellungsraum wird infolge der Rhythmik der Klausen und damit der Rhythmik der
überhöhten Räume der Laternen, die je nach Wetter und Kunstsituation unterschiedlich
viel Licht in den Raum führen können, atmosphärisch sequenziert. Mobile Raum-
teiler können, je nach Ausstellungskonzept, diese Sequenzen verstärken. Der dritte Vi-
sitor Journey Point* führt am Ende des Ausstellungsraumes hinauf zur Klausen VIII. Hier
führt der Rundlauf über den Ausstellungskorridor und den Klausen zurück zur Lobby.
SZENARIO 2 - kein Rundlauf - zwei Ausstellungen: Bestand und Neubau können auch
separat genutzt werden - mit einer Ausstellung in den Mönchsklausen und einer weite-
ren Ausstellung im neuen unterirdischen Kunstraum. Die Lobby schafft als „Visitor Jour-
ney Point“ Orientierung für alle verschiedenen Angebote.
SZENARIO 3 - Kleiner und grosser Ausstellungskeller: Der kleine und der grosse Ausstel-
lungskeller können bei den ersten beiden Konzepten dazu geschaltet oder als eigenstän-
dige Kunsträume genutzt werden. So können parallel bis zu vier Ausstellungen angebo-
ten werden.
Die drei „Visitor Journey Points“ sorgen für die Dramaturgie des Hauses. Die Sanierung
verstärkt den räumlichen Charakter der Klausen, gleichzeitig bleibt die zeitlose Materi-
alisierung im Hintergrund. Die Klausen unterstützen den Charakter der jeweiligen
Kunstaustellungen und können deren künstlerische und installative Ausprägung ver-
mitteln. Der Gegensatz zwischen geschützten, historischen Gewölbekellern, sanierten
historischen Räumen aus der jüngeren Zeit (Mönchsklausen) und den neuen Kunsträu-
men schafft für die Kunst ein reizvolles und spannendes Betätigungsfeld.
AUSSENRAUM | Ein Rundlauf im Aussenraum wird zwischen der Klostermauer den La-
ternen und den Mönchsklausen angeboten - Skulpturengärten zwischen den Klausen
und Gärten zwischen den Laternen. Hinter der Klausen VIII führt der Weg an der Gärtnerei
und den weiteren Mönchsklausen zurück zum neuen Vorplatz des Museums. Hier,
im Shop oder in der Lobby beginnt die Reflektion über ein Museum zwischen den Zeiten.



Lüftungskonzept 1. UC